

Vorsorge-Summit 2024

Unter Ausschluss der Männlichkeit

Bereits zum dritten Mal in Folge traf sich im Mai unter Ausschluss der Männlichkeit zum sogenannten Vorsorge-Summit ein illustrierter Kreis an Frauen: Stiftungsrätinnen, Geschäftsführerinnen, Verwaltungsfachfrauen, Expertinnen, Vorsorgeberaterinnen, Aktuarinnen, Juristinnen, Politikerinnen, Pensionskassenmitarbeiterinnen und Vorsorge-interessierte Frauen.

Geboren aus der Idee dreier Frauen, die die Branche und ihre Besonderheiten nur allzu gut kennen: der Aktuarin Kate Kristovic, der Juristin Dr. Isabelle Vetter und der Geschäftsführerin Dr. Svenja Schmidt. Routiniert umgesetzt vom vps.epas als ständige Weiterbildung zur beruflichen Vorsorge.

Das Vorsorge-Summit hat sich bei den Pensionskassenvertreterinnen in Windeseile einen Namen gemacht: Die Veranstaltung ist jeweils nur Stunden nach Freischaltung der Anmeldung bereits ausgebucht und die Warte- beinahe ebenso lang wie die Teilnehmerinnenliste.

Neben fachlicher Weiterbildung und den Netzwerken soll das Vorsorge-Summit weiblichen Nachwuchstalenten eine Plattform und Sichtbarkeit bieten. Eine Strategie, die offenbar bereits Wirkung zeigt. Insider berichten, dass erste Talente so auf sich aufmerksam und einen respektablen Karriereschritt machen konnten. Kein Wunder also, dass wiefe Arbeitgeber das Vorsorge-Summit als Sponsoren unterstützen: Bei grassierendem Fachkräftemangel eine clevere Gelegenheit, um nicht nur gezieltes Employer Branding, sondern auch Recruiting zu betreiben, schliesslich ist die Kassenbelegschaft vorwiegend weiblich und macht sich zunehmend rar.

Was geschieht nun aber hinter geschlossenen Türen? Aus informierten Kreisen lässt sich vernehmen, dass der Anlass, abgehalten am vereinbarkeitsfreundlichen Nachmittag, von den drei Initiantinnen inhaltlich gestaltet und moderiert wird. Er umfasst weniger frauenspezifische Themen (wobei unklar wäre, was das überhaupt sein sollte), denn Aktualitäten der beruflichen Vorsorge – präsentiert ausschliesslich von Referentinnen und somit aus weiblicher Perspektive. Jedes Vorsorge-Summit beinhaltet Themen aus der Welt der Anlagen, der Verwaltung und des Pensionskassenmanagements.

So auch im Mai: Unter dem Titel „Yoga für den Stiftungsrat: Wie gelingt die Balance zwischen Rendite und Nachhaltigkeit bei ESG-Anlagen?“ moderierte Kate Kristovic eine Podiumsdiskussion mit Beatrice Stadler, Senior Investment Manager der Sammelstiftung Vita, Alexandra Pastollnigg, Responsible Investment Specialist der Graubündner Kantonalbank sowie Laetitia Raboud, frischgebackene Direktorin der OAK. Dabei will Beatrice Stadler mit ihrem Investitionsverhalten eine Welt hinterlassen, in der auch andere noch wie sie selbst joggen und über die Tanzfläche wirbeln –

können. Ihre Sportsgeist hilft ihr beim Spagat zwischen Rendite und Nachhaltigkeit, und es mutet für eine Investment Managerin nachgerade spirituell an, wenn sie ausführt, dass so ein ESG-Rating schon mal „vom Himmel oben abe“ fliege, die Hoffnung aber zuletzt sterbe.

Ihre Podiumskollegin Alexandra Pastollnigg hingegen folgt der Devise „Frau spricht Klartext“ und rät deshalb mit wohlthuend österreichischem Akzent: „Sprechts mit euren Beraterinnen und den Kolleginnen anderer Kassen“. Wobei diese Frau es ansonsten nicht bei Worten belässt, sondern eifrig zur Tat schreitet bzw. radelt: Sie pedalte bereits von Kairo bis nach Kapstadt. Allerdings lässt sie sich in der weiteren Diskussion zu der Aussage hinreissen, dass 100 Prozent nachhaltig gar nicht gehe, weshalb gemutmasst werden darf, dass zwischen Kairo und Kapstadt ein E-Bike im Einsatz gewesen sein könnte.

Laetitia Raboud gibt preis, dass bei ihr zu Hause genauso viele Tiere wie Menschen lebten. Bei einem Haushalt mit zwei kleinen Kindern und einem Au-pair lässt dies ein quirliges Durcheinander vermuten. Gleichermassen tierisch gut wie auch menschlich ist daher ihre Aussage, dass es aus Sicht der Regulatorin nicht verboten sei, ESG-Anlagen zu berücksichtigen. Ob als Pflicht oder als Kür wird nicht so recht deutlich, spielt aber auch keine Rolle, da Nachhaltigkeit für einen Performance-Vergleich ohnehin nicht objektiv messbar sei. Die musikalische Moderatorin Kate Kristovic schliesslich wartet gleich mit zwei Überraschungen auf: Sie erklärt eine ASIP-Wegleitung für hilfreich und die „Einsprache“ zur fünften Landessprache der Schweiz.

Es folgte ein juristisches Inputreferat von Dr. Christina Ruggli zum Thema „Zustupf fürs Grosi: Braucht es freie Mittel, um Renten an die Teuerung anzupassen?“. Hartnäckige Nachfragen der unbeirraren Dr. Isabelle Vetter resultierten in einem Fazit im Stile von „nur Ja heisst Ja“. Ja, es brauche freie Mittel, so die frühere Aufsichtschefin Ruggli, aber der Stiftungsrat „dürfe auch Nein sagen“. Damit begab Ruggli sich mutig auf dünnes Eis (und konnte sich in Juristen-Manier nicht verkneifen darauf zu verweisen, dass sie sich auf potenziell klärende Gerichtsurteile freue).

Ähnlich mutig erwies sich auch Carina Kunz, zu diesem Zeitpunkt noch Head Pension Fund bei Six. Über sie war zu erfahren, dass sie mit dem Klettern begonnen habe, um ihre Höhenangst zu besiegen, sich aber unschlüssig sei, ob das wirklich mutig oder doch eher leichtsinnig sei. Sie diskutierte zum Thema „System wechsele dich: Geht Datenmigration auch schmerzfrei?“ mit Vanessa Emmenegger, Partnerin und Teamleiterin Beratung der M&S Software Engineering AG. Dabei folgte Kunz der Parole „Planung ist alles“, musste im Verlauf des Praxisdialogs aber schliesslich eingestehen, dass eine Datenmigration eher Souplesse denn Perfektion erfordere.

Vanessa Emmenegger, mit mehr als 15 Systemeinführungen routinierte Geburtshelferin in Sachen Datenmigration, begab sich mit Schwangerschaftsbäuchlein aufs Podium. Kein Wunder also, dass ihr Credo „shit in, shit out“ unmittelbar an volle Windeln denken liess. Die Moderatorin, Dr. Svenja Schmidt, blieb der Metapher treu und schloss den Praxisdialog mit dem Resümee, dass die Digitalisierung eines Scheissprozesses, einen scheiss digitalen Prozess erbebe.

Es folgten eine humorvolle Zusammenfassung der Veranstaltung, ein eifrig notiertes Save-the-date für den 22. Oktober 2024 in Zürich sowie der obligate Aufruf zu ungeschöntem Feedback. Die Danksagung galt den Sponsorinnen – Sammelstiftung Vita, AON und Graubündner Kantonalbank – sowie insbesondere dem vps.epas als beharrlichem Partner, verdankt in Person der administrativ unermüdlichen Simone Ochsenbein, der stilsicher verschriftlichenden Judith Yenigün sowie des hochgeschätzten Kaspar Hohler, geschlechtsbedingt abwesend.

Zum anschliessenden Netzwerk-Apéro wurde konsequenterweise Wein der preisgekrönten Winzerin Nadine Saxer gereicht. Zu den Themen und Inhalten des Netzwerk-Apéros hüllen sämtliche Quellen sich bedauerlicherweise in Schweigen. Es verbleibe in der Safran-Zunft, was in der Safran-Zunft geschah. Verraten wird lediglich, dass Fussball für einmal kein Thema und eine Carrera-Bahn völlig fehl am Platze gewesen wäre.

Svenja Schmidt